

Abensberg hat viel zu bieten. Begeben Sie sich auf Entdeckungstour und erleben Sie die Stadt.

Prächtige Bürgerhäuser, das gotische Rathaus mit seinem barocken Dachreiter, der märchenhafte Maderturm sowie der mächtige Herzogskasten prägen den historischen Charme der Altstadt Abensbergs. Am Stadtplatz blicken Sie auf verspielte, farbenfrohe Fassaden und Giebel. Bei Ihrem anschließenden Spaziergang durch enge Gassen entdecken Sie einige Bilderbuchecken. Geschichte erleben Sie im Stadtmuseum, das mit wechselnden Sonderausstellungen kulturelle Glanzlichter auf hohem Niveau bietet. Das neue Wahrzeichen und weithin strahlender Besuchermagnet ist der Kuchlbauer Turm nach Friedensreich Hundertwasser der gleichnamigen Brauerei. Nebenan zeigt das KunstHaus Abensberg Werke aus dem Schaffen und Artefakte aus dem Leben des Künstlers.

Historisches Abensberg

Auf einem Hügel an der Abens errichtete der sagenhafte Graf Babo noch vor der ersten Jahrtausendwende die Keimzelle der Stadt: eine massive mittelalterliche Burganlage. Graf Babo zeugte mit seinen beiden Ehefrauen Irmingard und Gertrude insgesamt 32 Söhne und acht Töchter. Die Zukunft des Herrschergeschlechts der Babonen währte er jedenfalls als gesichert. Der Ortsname taucht erstmals im Zusammenhang mit einem Eberhardus de Abensperche im Jahr 1031 auf. Um das 1256 erstmalig in einer Urkunde genannte „Castrum abensperch“ siedelten sich immer mehr Menschen an.





**Aventinusplatz mit Herzogskasten
und dem Aventinusdenkmal**

1 Herzogskasten

Der Troadstadl, wie ihn die Einheimischen nennen, ist ein mächtiger sechsgeschossiger Bau aus dem 15. Jahrhundert. Johann III., Herr von Abensberg, erbaute ihn um 1597. Neben seiner ursprünglichen Funktion als Getreidespeicher der Grafen von Abensberg, diente er später als Materialdepot, Gefängnis, Hopfendarre und schließlich als Möbelhaus. Das Gebäude wurde komplett saniert und 2006 als Museum eröffnet. Innen befinden sich Holzbalken und Ziegelsteine aus der Zeit um 1480. Das spitzbogige Eingangsportal datiert ebenfalls um diese Zeit. Die Ausstellung des Stadtmuseums spiegelt in der Stadtgeschichte Facetten der Weltgeschichte, vom jungsteinzeitlichen Feuersteinbergwerk über Zunft und Handwerk bis zu Traditionsveranstaltungen wie den Gilla-moos. Der heutige Name erinnert an die Herrschaftszeit der Wittelsbacher.

2 Aventinusplatz

Der Vorplatz im Norden der Burg hieß früher Paradeplatz. Einer der Blickfänge des Platzes stellt das Oberhaus oder Freihaus dar, das ursprünglich zur Burganlage gehörte. Das Gebäude diente lange Zeit den Besitzern des Wasserschlosses in Offenstetten als Winterresidenz. Um 1900 befand sich darin die erste Gastwirtschaft Abensbergs im Stile der Münchener Bierhallen. Im Zentrum des Platzes thront das Aventinusdenkmal. Auf Initiative heimatbewusster Abensberger erschuf es im Jahr 1861 der Bildhauer Max Puille aus Lands-hut. Dieser war ein Schüler des Münchener Bildhauers Ludwig von Schwanthaler, der als Hauptmeisters der klassizistischen Plastik in Süddeutschland gilt.

Aventinus „der Abensberger“

Johannes Turmair, genannt Aventinus, erblickte als Sohn des Hofwirts am Stadtplatz im Jahre 1477 das Licht der Welt.

Er legte eine erstaunliche Karriere hin, gilt er doch als äußerst einflussreicher Humanist des 15. Jahrhunderts. Er begründete die bayerische Geschichtsschreibung und war Wegbereiter der klassischen Philologie in Deutschland. Sein Hauptwerk, die Bairische Chronik, entstand im frühen 16. Jahrhundert zunächst auf Latein und später in einer deutschen Ausgabe. Aventinus starb 1534 in Regensburg.

3 Schlossgarten

„Castrum Abensperch“, um 1300 von Graf Babo errichtet, war die Residenz prunkvoller Burgherren. Von hier aus herrschten die Ritter über ein Reich, das weit über die heutigen Ortsgrenzen hinausreichte.

Nach dem Mord an Graf Niklas, dem letzten Grafen von Abensberg, im Jahre 1485 besetzte Herzog Albrecht IV. von Bayern-München die Grafschaft und nahm sie rechtswidrig in Besitz. Er machte die Burg zum Pfleggericht. Der 30jährige Krieg zerstörte die ursprüngliche Trutzburg nahezu bis auf die Grundmauern, die Ruine verfiel. Die Vorburg war bis 1971 Amtsgericht, seitdem ist hier das Amt für Digitalisierung und Vermessung beheimatet. Der tiefe Burggraben, der vom Aventinusplatz aus einsehbar ist, lässt den wehrhaften Charakter des Trutzbaus noch ansatzweise erkennen.

Durch den Innenhof des Vermessungsamtes über die Zugbrücke erreichen Sie den Schlossgarten werktags bis 16:00 Uhr. Von April bis Oktober ist er über die Max-Bronold-Straße zugänglich. Dort stand früher die Hauptburg. Die alten Burgmauern umrunden die Anlage und verleihen der Lokalität ihren unverwechselbaren historischen Charme. Der Schlossgarten ist der einstige Palas, er dient früher wie heute als Ort vieler Feste und Veranstaltungen.

Burgruine

In der Burg feierten die Grafen mit ihrem Gefolge rauschende Feste. Manchmal boten sie gar zwielichtigen Raubrittern Unterschlupf und zechten mit ihnen gemeinsam im Palas. Die Schweden legten unsere Burg 1648 in Schutt und Asche. Über die Jahrhunderte verfiel die Ruine. Die Reste der massiven Burg- und Wehranlage bieten heute diese einzigartige Kulisse für Veranstaltungen.



Schlossgarten mit Burgmuer von oben

4 Stadtpfarrkirche Sankt Barbara

Seit 1380 war Abensberg eine eigene Pfarrei – allerdings ohne Pfarrkirche. Denn die Liebfrauenkirche, ein romanisches Kirchlein, das als Pfarrkirche diente, lag außerhalb der Stadtmauer in Aunkofen.

Ein 1448 datierender Stein an der Stirnwand des Südseitenschiffes St. Barbaras belegt, dass die Baumeister bereits vor der Mitte des 15. Jahrhunderts begannen, den spätgotischen Bau zu errichten. Maurermeister Ludwig aus Pfeffenhausen beendete die Bauphase erst 1516. Ein Blitz schlug 1731 in den Turm ein und zerstörte ihn bis auf die Grundmauern. Baumeister Christoph Wolf aus Stadtamhof erneuerte und erhöhte den Kirchturm bis 1762



**Historisches Ensemble mit
Stadtpfarrkirche St. Barbara
und Ausblick auf den Kuchlbauer**

mit Ziegelsteinen aus der benachbarten Burgruine. Der Turm an der Nordseite des Hallenbaus prägt bis heute das Stadtbild. Er ist in den gotischen Geschossen quadratisch und schmucklos. Das barocke Obergeschoss zeigt gerundete Ecken und eine Doppelpilastergliederung. Charakteristisch ist die flache, geschweifte Turmhaube mit der krönenden langgezogenen Pyramide, auf deren Spitze ein zierliches Kreuz platziert ist. Die beiden Portale bestehen aus heimischem Jurakalkstein. Über dem Westportal zwischen Giebel und Fialen ziert ein Blendmaßwerkfries den Sakralbau. Die Heiligenfiguren auf den originalen Konsolen sind jüngeren Datums.

5 Regensburger Tor

Nachdem die Wittelsbacher Abensberg 1348 zur Stadt erhoben hatten, ließ sie Graf Ulrich III. unverzüglich befestigen. Die wehrhafte Mauer um die Stadt mit 32 Rund- und acht Ecktürmen gestaltete er zur Erinnerung an den Kinderreichtum des legendären Grafen Babo. Teilweise ist diese noch erhalten und an einigen Stellen zugänglich, zum Beispiel entlang des Stadtgrabens, wo sich der Kunstweg befindet. Den Zugang zur Stadt erlaubten ursprünglich drei Stadttore. Im Westen stand das Aunkofener Tor, das der Magistrat 1878 abbrechen und den Graben 1904 mit Schutt des abgebrannten Brauereigasthofes Kuchlbauer am Stadtplatz füllen ließ. Im Süden befand sich das Abenstor, das Modernisierer gegen Ende des 19. Jahrhunderts beseitigten. Im Osten befindet sich heute noch das Regensburger Tor.

6 Stadtplatz

Er ist seit jeher die gute Stube der Stadt. Die imposanten Häuser des Haupt- oder Schrankenplatzes erzählen von Wohlstand und Stolz ihrer bürgerlichen Eigentümer. Der Stadtplatz wirkt wie ein ruhen-der Pol, von dem aus die Straßenzüge zu den drei Toren und zur ehemaligen Burg führen. Folgen Sie im Uhrzeigersinn den Geschichtsfragmenten der Häuser.



Stadtplatz um 1970

Rathaus

Das „Armesünderglöcklein“ im Dachreiter des historischen Rathauses verkündete 1771 die letzte Hinrichtung. Der stattliche Bau prägt immer noch das Ensemble des Platzes. Charakterisierend wirkt dabei der Schweifgiebel mit seinem spätbarocken Dachreiter. Jedoch lassen das Portal und die meist zweifach gekehlten Fensterge- wände erkennen, dass es sich um ein im Kern spätgotisches Bauwerk handelt. Hier regierte der von den Bürgern gewählte Magistrat seit der Stadtgründung 1348.

Gegen Ende des 20. Jahrhundert wuchsen die Anforderungen an eine zeitgemäße Verwaltung rasant, die Räumlichkeiten fielen etwas aus der Zeit. Die Sanierung folgte. Das denkmalgeschützte Haupthaus bekam einen neuen Dachstuhl, ebenso wurde das Nebengebäude saniert und mit einem gläsernen Übergang zum Haupt- haus versehen. Die Sanierungsarbeiten fanden Ende 2020 ihren Abschluss.

Holzapfel

Rechts daneben im Holzapfelhaus resi- dierten Generationen von wohlhabenden Krämern und Handelsleuten. Im 20. Jahr- hundert war es das Stammhaus des Mode- hauses Holzapfel, das heute außerhalb der Altstadtmauern sein großes Geschäfts- haus hat und auf Damenbekleidung spe- zialisiert ist.

Westermayer

Gegenüber der Babostraße steht etwas zurückversetzt das Heyderhaus mit sei- nem gefälligen Volutengiebel. Der ein- stige Eigentümer Alois Heyder hatte als erster Hauptmann bei der napoleonischen Schlacht von Abensberg 1809 maßgeb- lichen Anteil am Sieg. Daraufhin belohnte König Max I. die Stadt Abensberg: Von nun an durfte sie zwei über Kreuz gelegte Schwerter in Siegel und Wappen führen.

Kneitinger

Der Lebzelter backte hier einst Lebkuchen, siedete Met oder zog Kerzen aus Bienen- wachs. Lukrativ erwies sich zur früheren Zeit das Geschäft mit den Votivgaben aus



**Holzapfel, Westermayer, Kneitinger
und Brothaus um 1920**

Wachs, denn der christliche Jahreslauf mit seinen Festivitäten sorgte für beinahe ganzjährige Konjunktur. Nach Abschaffung des Zunftzwanges im 19. Jahrhundert blieb die Lebzelter-Dynastie Kneitinger den Süßwaren treu. Ab 1922 betrieb die Familie Kneitinger hier eine Konditorei mit Ladengeschäft und das erste Kaffeehaus am Platz. Heute ist es das Stammhaus des Hotel Kneitinger.

Brothaus

Im Auftrag des Magistrates verkaufte der Brothüter im Brothaus die Erzeugnisse aller Bäcker der Stadt. Diese Brotschau ermöglichte es den Kunden, im direkten Vergleich das schönste und größte auszuwählen. Damals gab die Stadt den Bäckern sowohl das Gewicht als auch den Preis ihrer Waren vor.

Rusch

Im Rusch-Häuschen wirtschaftete der Metzger, der in seiner Garküche auskochen und Bier und Wein ausschenken durfte. An Festtagen bereitete er auch Fischwürste zu. Zur Brotzeit holten damals schon die Handwerker „Geselchtes“ oder andere Gaumenfreuden direkt dort ab. Es ist das kleinste und bescheidenste Haus am Platz.

Hofbräu

Im Haus des Hofwirts erblickte Aventinus als Johann Turmaier 1477 das Licht der Welt. Bereits ab ca. 1300 gestattete der Graf dem Hofwirt Wein auszuschenken und täglich auszukochen.

Erst im 19. Jahrhundert baute die Familie Sulzberger eine Brauerei in das Anwesen. 1877 enthüllten die stolzen Eigentümer feierlich die Gedenktafel anlässlich Aventins 400. Geburtstags. Seitdem ist es das Hofbräuhaus und damit Stammhaus des Hofbräu Abensberg, der wiederum in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts in die Stadionstraße umzog.

Silberkramer

Im Silberkramerhaus wirkten ganze Krämerdynastien. Der Kaufmann Joseph Dantscher zog bereits im 19. Jahrhundert Spargel im rückseitig gelegenen Garten auf, packte ihn in Kisten und belieferte Regensburger Hotels damit. Der Name der anliegenden Gasse „Lusteckstraße“ geht auf einen früheren Kaufmann des Silberkramerhauses zurück. Der hiesige Steinmetz Gallus Weber gotisierte das bürgerliche Anwesen 1854. Den Stil prägt neben dem polygonalen Erker auf der rechten Frontseite besonders der Zinnengiebel mit dem gotischen Blendwerk. Aus Furcht vor Besetzung und Beschießung Abensbergs durch die gefürchteten Preußen ließ besagter Kaufmann Lusteck die Marienfigur an die Fassade anbringen - und Abensberg blieb verschont.

Weinberger Haus

Das Weinberger Haus, einst das Gasthaus „Zum guldenen Stern“ war jahrhunderte-lang eine Weinwirtschaft, die Wein von Irsinger, Weltenburger und Staubinger Weinbergen ausschenkte. Davon kündet bis heute das bayerische Wappen an der Fassade. Es ist das Geburtshaus des Würzburger Weihbischofs Stephan Weinberger (1624 -1703). Gegen Ende des 18. Jahrhunderts machten neue Besitzer aus der Weinwirtschaft eine Brauerei, die bis 1902 bestand. Danach eröffnete der benachbarte Bankier Stark hier die Hauptgeschäftsstelle seiner Starkbank, der ersten und einzigen original Abensberger Bank. Den stattlichen spätgotischen Bau zieren drei neugotisch erneuerte Erker auf Kragsteinen. Die Eigentümer ließen den Giebel in der Barockzeit verändern.

Stark Haus

Daneben steht das Starkhaus mit seinem schlichten aber eindrucksvollen Stufengiebel und dem mittigen Tondo, das Generationen von Krämern als Heimstätte diente. Benannt ist es nach dem Kaufmann und Bürgermeister Nicolaus Stark, der das Anwesen im Jahr 1861 erwarb. Seine Firma war bekannt für teure Textilien, ausgefallene Spezereien und Kolonialwaren. Seine Bank galt schon im 19. Jahrhundert als eines der besten Effektingeschäfte der bayerischen Provinz, deswegen bekam die Bank unter der Führung seines Sohnes 1904 die Agentur der Bayerischen Notenbank übertragen und wurde damit zur Geschäftsbank.

Kuchlbauer

Eines der ältesten Braurechte der Welt erhielt das Stammhaus der heutigen Brauerei Kuchlbauer bereits um 1300 durch den Grafen von Abensberg verliehen. 1751 erwarb Josef Amann, seines Zeichens „Kuchlpaur“, das Anwesen samt Braunbier- und Weißbiergerechtsame - daher der Firmenname „Zum Kuchlbauer“. 1904 kam die Brauerei in den Besitz von Michael Salleck. Im selben Jahr vernichtete ein Brand das Gebäude, die Brauerei ließ es nach his-



Brauerei Kuchlbauer um 1920

torischem Vorbild wiedererrichten. Nur die gusseisernen Fenstergitter blieben weitgehend erhalten.

Die Familie Salleck ist seit acht Generationen im Brauerhandwerk tätig. Michael Salleck errichtete 1918 außerhalb der Stadt an der Römerstraße eine neue Braustätte und spezialisierte sich auf das Brauen von hellem und dunklem Hefeweißbier.

Das Gebäude beherbergt heute den Brauereigasthof und ein Hotel.

7 Zollhäusl

Im Süden der Altstadt steht das Zollhäusl und erinnert daran, dass jeder, der einst in oder durch die Stadt wollte, Pflasterzoll bezahlen musste. Diese frühe Maut polsterte den Stadtsäckel verlässlich gut auf. Die Stadtbeleuchtung finanzierte der Magistrat etwa ab 1822 auf diese Weise. Das Zollhaus zieren die Wappen, die bis zum Abbruch am Abenstor angebracht waren. Die im Boden eingelassenen Steine zeigen den Verlauf des damaligen Tores.

8 Maderturm

Wie der Schauplatz eines grimmschen Märchens wirkt der Maderturm im Ensemble mit seinem Anbau und dem vorgelagerten Hofgarten.

Vielleicht birgt er ein dunkles Geheimnis. Mauerte hier der sagenumwobene Graf Babo eine unzüchtige Tochter ein? Die heutige Bezeichnung geht auf Marterturm zurück. Wer hier wen einmauern ließ ist allerdings unklar, denn Graf Babo lebte definitiv nicht mehr, als Ulrich III. die Stadt-

mauer und damit den Turm erbaute. Er ist der größte erhaltene Rundturm der Stadtbefestigung und gehörte ursprünglich mit dem Badhaus daneben zum Besitz des Karmelitenklosters. Seit Jahrhunderten befindet er sich allerdings in Privatbesitz. Ein Blick über den verspielten Gartenzaun in den malerischen und gepflegten Innenhof auf das historische Wahrzeichen lohnt sich sehr.

9 Hazzi Haus

Joseph Ritter von Hazzi wurde am 12. Februar 1768 als Sohn des Maurermeisters Adam Hazzi in der Schafgasse geboren, der heutigen Von-Hazzi-Straße. Das kleine Haus an der Stadtmauer verweist auf seine bescheidene Herkunft.

Dennoch studierte er ab 1786 Rechtswissenschaft und Physik an der Universität Ingolstadt. Er war einer der bedeutendsten Aufklärer Bayerns. Sein Leben lang stand er den kirchlichen Institutionen reserviert bis ablehnend gegenüber. Ab 1792 trat Hazzi in den Staatsdienst ein, in den folgenden Jahren bereiste er in offiziellem Auftrag ganz Bayern, was ihn zu einem ausgezeichneten Kenner des Landes machte. Ab 1796 war Hazzi Hofkammerrat, ab 1799 Landesdirektionsrat und damit Mitglied des höchsten kurfürstlichen Regierungsgremiums. Erst 1816 bestätigte der bayerische König seinen Adelstitel. Er starb 1845 und gilt als Stammvater der bayerischen Statistik sowie einer der wichtigsten Reformer der bayerischen Land- und Forstwirtschaft.



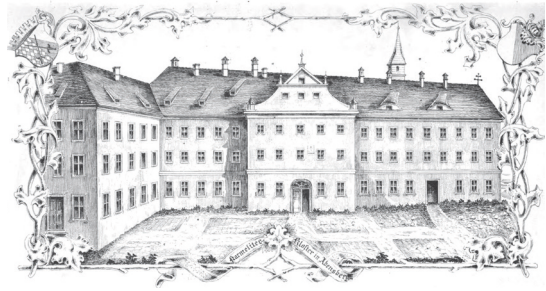
**Blick von
der Abens
auf den
Maderturm**

10 Aventinum

Im ehemaligen Karmelitenkloster wirkten die Karmeliter über 400 Jahre und machten sich besonders im kulturellen und bildenden Sektor verdient. 1802 mussten sie die Räumlichkeiten für immer verlassen und nach Straubing umziehen. Denn wie viele andere auch, fiel das Karmelitenkloster der Säkularisierung zum Opfer. Während den napoleonischen Kriegen richtete der Bader Anton Wittmann ein Feldlazarett ein. Ab 1812 dienten die Räumlichkeiten als städtisches Krankenhaus. Die Stadt sanierte den größten Denkmalkomplex der Altstadt bis zum Jahr 2017. Das Aventinum bietet unter anderem der Volkshochschule Abensberg, der Ostbayerischen Technischen Hochschule und zahlreichen Kunst- und Kulturveranstaltungen Raum.

Sebastian Osterrieder (1864 - 1932)

Obwohl er die väterliche Bäckerei übernehmen sollte, war seine eigentliche Begabung das figürliche Gestalten und Modellieren. Nach dem Tod des Vaters genoss er eine Ausbildung an der Königlich Bayerischen Akademie der bildenden Künste. Osterrieder erschuf in seiner Atelierwerkstatt barock anmutende Krippen und hauchte der Weihnachtskrippe neues Leben ein. Zu seinen Kunden zählten Papst Pius X., Prinzregent Luitpold und Kaiser Wilhelm II.



Karmelitenkloster um 1860

Zum alten Kloster gehörte das westlich angrenzende Gebäude, das heutige Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Hier befand sich Abensbergs erste Druckerei, die Druckerei Senn, welche ab 1851 das Abensberger Wochenblatt druckte. Im 20. Jahrhundert war sie als Druckerei Kral bekannt. Daneben stand die Klosterbäckerei, aus der der Bäckersohn und spätere Krippenbaumeister Sebastian Osterrieder stammte.

11 Klosterkirche

Im Jahre 1389 stifteten Graf Johannes II. und seine Gemahlin Agnes von Liechtenstein der noch jungen Pfarrei das Karmelitenkloster. 1390 ermöglichte Papst Bonifatius IX. per Dekret die Klostergründung. Die Kirche ist unserer Lieben Frau vom Berge Karmel geweiht.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts barockisierte der Orden die ursprünglich gotische Bettelordenskirche, das Mittelschiff erhielt ein Gewölbe, Portale und Fenster wurden angepasst. Sie rückten den Hochaltar in die Mitte des Chores und richteten dahinter die Sakristei ein. Darunter liegt seither die Klostergruft. Südlich an die Kirche fügt sich der vierflügelige Kreuzgang an, der nur im Rahmen von Stadtführungen zugänglich ist.

12 KunstHaus

Das KunstHaus entwarf Architekt und Hundertwasserschüler Peter Pelikan, der gemeinsam mit dem Künstler Hundertwasser zahlreiche Projekte realisierte.

Mit seinem extrem schiefen Turm ist es eine echte Attraktion im zentralen Bierkunstort Abensberg. Es zeigt Werke aus dem Schaffen und Artefakte aus dem Leben des Künstlers. Angenehme runde



Kuchlbauerturm

Formen, tanzende Fenster, unebene Böden und organische Linien, Zwiebeltürme und Baummieten – das sind die typischen Elemente von Hundertwassers menschengerechterem Bauen im Einklang mit der Natur. Dies macht die beiden Bauwerke weltweit einzigartig.

13 Kuchlbauer Turm

Knallige Farben, runde Formen und die vergoldete Kuppel vermitteln den Eindruck, die Bauwerke seien den Geschichten aus 1001er Nacht entsprungen. Leonhard Salleck, inzwischen der Seniorchef vom Kuchlbauer, besitzt ein enormes Faible für Kunst und Philosophie. Lange Zeit beschäftigte er sich mit diesen Themen recht intensiv.

In den 90er Jahren traf er dann den Künstler Friedensreich Hundertwasser. Die beiden entdeckten Gemeinsamkeiten und verstanden sich prächtig. Nach einiger Zeit erhielt Salleck von Hundertwasser die Handzeichnung eines Turmes mit goldener Kuppel – die ideale Heimat für seine Weißbierzwerge. Bis zur Realisierung sollten weitere eineinhalb Jahrzehnte ins Land ziehen. Im Stadtrat diskutierten einstweilen die Räte über die Höhe des Turmes, der bekanntlich nicht höher werden dürfe als der Kirchturm. Sankt Barbara bringt es auf stattliche 35 Meter, ebenso hoch genehmigten die zuständigen Ämter schließlich Sallecks Bauprojekt.

Der Architekt Peter Pelikan, langjähriger Freund und Projektpartner Hundertwassers, realisierte den Prachtbau nach den geänderten Plänen des Malers. Seit 2010 vereint nun Kuchlbauer's Bierwelt Bier und Kunst auf beispiellose Weise.

14 Kunstweg

Der Kunstweg entlang der Stadtmauer entfaltet seinen Reiz zwischen zeitgenössischer Kunst und historischer Substanz. Der nördliche Bereich der historischen Stadtmauer ist entlang des Stadtgrabens zugänglich. Dort präsentieren regionale Künstler ihre Werke. Darunter sind zahl-



Kunstweg entlang des Stadtgrabens

reiche Fotografien, die allesamt im Rahmen der Fotoshootings am KunstNachtMarkt entstanden. Immer im Juni findet der KunstNachtMarkt entlang der Mauer statt. An diesem Abend erstrahlt der Stadtgraben in ganz besonderem Glanz. Neben den fest am Kunstweg installierten Werken regionaler Künstler gibt es viel zu entdecken. So arbeiten etwa Künstler und Kunsthandwerker live an ihren Werken.

15 Gillamooswiese & Gillamoos

Alljährlich um den ersten Sonntag im September findet der Gillamoos auf der Gillamooswiese statt. Der Jahrmarkt geht auf eine Wallfahrt zurück, die Katholiken zu Ehren des Hl. Ägidius - einer der zehn Nothelfer - abhielten.

Sein Name leitet sich von „St. Gilgen am



Bierhalle am Gillamoos um 1900

Moos“ ab, einer Kapelle, die westlich der Stadt im sumpfigen Gelände an der Abens stand. Diese ließen 1813 die Landesherren im Zuge der Säkularisierung demolieren. 2012 beschloss die Stadt die Kapelle an historischer Stelle neu zu errichten. „St. Gilgen“ erwähnt erstmals eine Urkunde aus dem Jahr 1313. Zum 700. Geburtstag des Gillamoos 2013 weihten die Abensberger die Kapelle feierlich ein.

a. Schwefelschwammerl

In Abensberg existierte seit etwa 1400 ein Mineralbad, das jahrhundertlang zum gräflichen Besitz gehörte. Nach dem Aussterben der Grafen wechselte das Anwesen mehrmals seinen Besitzer. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde das weitläufige Anwesen zerschlagen. Die ca. 1,80 m tiefe Schwefelquelle befand sich in der Nähe des heutigen Schwefelbrunnens. Um 1950 förderte eine Bohrung aus 16 Metern Tiefe gutes Schwefelwasser zu Tage. Leider ver-



Kneippbecken

folgte man das Projekt nicht weiter. Die Kneippanlage am Schwefelschwammerl zählt zu einer der schönsten Anlagen der Region. Direkt neben dem kleinen Fluss Abens gelegen, lädt das gepflegte Becken von April bis Oktober zum Wassertreten ein. Neben der Anlage wartet der Mehrgenerationenspielplatz mit Fitnessgeräten auf Gesundheitsbewusste. Ergonomische Holzliegen laden zum Entspannen ein.

b. Liebesinsel

Die Liebesinsel bebt fast nur zur Cuba Night im Juli und unter dem Tanzboden am Oidn Gillamoos. Sonst ist sie ausgesprochen ruhig, von jeher ein idyllischer Ort für romantische Zweisamkeit. Die beiden Abensbrücken zieren zahlreiche Liebesschlösser und laden junge Paare dazu ein, hier ihre Liebe sinnbildlich zu besiegeln. Nordseitig befindet sich die alte Stadtmühle, die als erstes Elektrizitätswerk im Jahr 1898 im Besitz der Stadt fungierte.



Liebesinsel

c. Bloach – Spielplatz

Etwas unterhalb in der Abens liegt eine weitere Insel, auf der heute ein großer Spielplatz ist.

Die Abensberger nennen sie bis heute Bloach, denn früher hingen die fleißigen Hausfrauen hier ihre weiße Wäsche zum Trocknen und Bleichen auf. Das brachte den Abensbergern den Spitznamen „Windelwascher“ ein.